

Film als Barock...
gleiter, dem NS...
Läden, 5 2...
ne Daten und noch...
611

nd ihr Liebhaber"

ecia Nagold

he 518

mmlung

1929, abends 1/2...
n"

nd Börner der Sache

nelaren.

Der Ausschuß

gelsuppe

ag und Sonntag

bei

e", Alt-Neifra

ntag, 24. Februar

ebörse

in Rotfelden.

Röhm.

fortiertes Lager in

ven

536

Frey

ge eine ca. 10 Jahre

602

raunstute

tes A...
richtig...
auf aus.

Tausche

gegen...
Carl Stoll, Baner

Ebhäuser.

ig., tüchtiger, solider

erde-

recht

610

h im Kanadaführ

l bewachtet, sofort

acht.

ttl. Steinbilder,

maefch. u. Sägen...
binaen,

renbergerstr. 53.

t großem Interesse

ahrem Genuß:

Hahn

benbild aus der

zeit der baltischen

nden zu A. 4.80

3 bei

blung, Nagold

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn...
A 1.00; Einzelnummer 10 P. — Geschieht an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaitzer (Karl Jaitzer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Tageszeile...
Reklamestelle 45 P., Familien-Anzeigen 12 P.,
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, mit der
telephonische Aufträge und Eilanzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Nr. 46

Begründet 1827

Samstag, den 23. Februar 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Tagespiegel

Wegen der durch den außererwöhnlichen Frost verursachten Erschwerung des Eisenbahndienstes hat die Reichsbahnverwaltung sich entschlossen, den in der Hauptsache betroffenen Beamten und Arbeitern des Aufendienstes neben der Vorzahlung von warmen Getränken und kräftigem warmem Essen eine besondere einmalige Geldverwendung in Höhe von durchschnittlich 20 Mark zuzuwenden.

Die deutsche Grenzpolizei hat ein weitverbreitetes polnisches Spionagesystem, besonders in Rumern, aufgedeckt. Bis jetzt sind acht Spione verhaftet worden.

Die Hafenarbeiter der deutschen Nordseehäfenstädte und von Lübeck und Stettin haben das Lohnabkommen zum 1. April gekündigt.

Der deutsche Dampfer „Admiral Tirpich“ hat in den chinesischen Gewässern 13 Schiffbrüchige eines japanischen Fischdampfers gerettet, die 17 Tage auf dem Meer getrieben hatten.

Politische Wochenschau

Man will meilen aber nicht füttern — Polnische Unversämtheiten — Ein schönes „oberstes Gesetz“! — Was geht im Ruhrgebiet vor? — Notfrei der Landwirtschaft — Nach 150 Jahren Flucht in das angekommene Vaterland — Sittliche Knochenerweichung in Deutschland.

Am Montag ist die Tributkonferenz in ihre eigentliche Arbeit eingetreten, und zwar gleich in die Hauptfrage, ohne die keine Lösung dieses schwierigsten Knoten geben kann, nämlich: Sägt sich Deutschlands Handels- und Zahlungsbilanz verbessern? Schon die Dameskommission 1924 ging von der Annahme aus, Deutschland werde seinen Tribut in der Hauptsache aus seinem Ausfuhrüberschuß bestreiten können. Das hat sich aber als ein großer Irrtum herausgestellt. Wir hatten in diesen vier Davesjahren nicht nur keinen solchen Ueberfluß, sondern einen jährlichen Fehlbetrag von 2 Milliarden. Der nuburg hat in dem neuesten Heft der Zeitschrift „Nord und Süd“ ausgerechnet, daß Deutschland seine jährliche Ausfuhr um mindestens 65 Milliarden, also von 13 auf 20 Milliarden steigern müßte, wenn es das leisten wolle, was unsere ehemaligen Feinde von uns an Kriegskriegstrüben noch nach 25 Jahren — fordern. Ein Ding der Unmöglichkeit, wenn man bedenkt, daß der industriegehaltigste und reichste Staat der Welt, die Vereinigten Staaten, im Jahr 1927 knapp 3 Milliarden Ausfuhrüberschuß hatten.

Dazu kommt noch, daß in und nach dem Krieg unsere Kunden davon gelaufen, alle unsere Kapitalien im Ausland, die uns jährlich über eine Milliarde Zinsen und sonstige Einnahmen gebracht, geroubt wurden, Rußland kaufunfähig geworden, die meisten Länder, nach denen wir Absatz hatten, sich selbst industrialisiert haben, Amerika und England durch Hochschußkölle sich gegen unsere Einfuhr wehren, der Engländer Sir Joseph St. Paul, der schon bei der ersten Dameskommission mitgewirkt hat und der jetzt in Paris neben Dr. Schacht die obige Frage unteruchen muß, hat in einem Bericht an die Internationale Handelskommission 1925 das sehr berechtigte Wort gesprochen, man dürfe nicht von Deutschland Reparationen erwarten und daneben seine Waren ausschließen: „Entweder will man Reparationen, oder man will sie nicht.“ Er scheint indessen seine damalige Einsicht inzwischen etwas geändert zu haben.

Während so die Blide der Deutschen heute nach Paris gerichtet sind, leidet sich das gehässige Polen eine Bosheit nach der andern gegen Deutschland. Da ist der Fall Ullrich. Schon längst wollte man diesen Geschäftsführer des „Deutschen Volksbunds“ in Posen/Ostoberschlesien hinter Schloß und Riegel setzen. Aber seine Eigenschaft als Abgeordneter ließ es nicht zu. Was geschah? Die Warschauer Regierung löste den schlesischen Sejm auf — und am gleichen Tage war der wackere Mann verhaftet. Der „Deutsche Volksbund“ erhob telegraphisch Beschwerde beim Volsbund. Der Generalsekretär setzte sofort den Fall als „dringlich“ auf die Tagesordnung der kommenden Märztagung des Rats.

Hoffentlich bringt man in Genf so viel Mut auf, daß man endlich einmal dem Polen den Kopf ganz gehörig walcht. Denn er hat es sehr nötig. Schon die Verhaftung des Deutschen Ullrich ist eine unerhörte, durch nichts gerechtfertigte oder auch nur entschuldbare Gewalttat. Denn das Dokument, das den ebenso tapferen wie loyalen Vorkämpfer des Deutschtums belasten soll, ist eine gefälschte Urkunde, die ein sehr zweifelhaftes Subjekt des polnischen Nachrichtendienstes aufgetrieben hat. Dazu die zunehmenden Entlassungen von deutschen Lehrern, die Entdeckung des Grundbesitzes der Grenzgebiete, die massenhaften Parzellierungen deutscher Güter in Pommern und in Posen, alles in dem Sinn des „Kurjar Boznanski“, der unlängst mit verbüßender Unanständigkeit schreiben konnte: „Die Ausrottung des Deutschtums (es sind immer noch über 1 Million Deutsche in Polen) müsse oberstes Gesetz der Regierung und Pflicht eines jeden Polen sein.“

Viel Aufmerksamkeit lenkt zurzeit der Ruhrbergbau auf sich. Schon vor ein paar Tagen berichtete der preussische

Die Koalitionsverhandlungen wieder gescheitert

Berlin, 22. Febr. Die geitigen Verhandlungen über die preussische Koalition können als ergebnislos bezeichnet werden. Die Landtagsfraktion hat den Vorschlag des Ministerpräsidenten Braun, daß die Volkspartei das Handelsministerium übernehmen und dazu einen Minister „ohne Portefeuille“ erhalten solle — der Vorschlag soll von Dr. Stresemann stammen — rundweg abgelehnt. Da weder der Handelsminister, abgesehen von dem Ministerium im engeren Sinn, noch erst recht der Minister ohne Portefeuille ein Verwaltungsgebiet besitzt, in dem es Beamte zu ernennen gibt, so würde die Volkspartei auf die Ernennung von Beamten ohne Einfluß bleiben, so sehr sie mit dem Gedanken einverstanden war, daß eine engere Verbindung der Reichsregierung mit der preussischen Regierung dadurch hergestellt würde, daß ein der Volkspartei angehörender Reichsminister — es war an den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gedacht — zugleich der preussische Minister ohne Portefeuille würde. Die Landtagsfraktion hat es vielmehr auf das Kultusministerium abgesehen und lehnt als zweiten Kandidaten den des neuzugewählten Ministers ohne Portefeuille ab. Die Fraktion schlägt vor, das Zentrum solle einen seiner drei Verwaltungsmittel abgeben und sich dafür mit einem portefeuillelosen begnügen. Das lehnte hinwiederum das Zentrum ab. Weitere Besprechun-

gen zwischen Dr. Kaas (Zentr.) und Dr. Stresemann (D. Vp.), zwischen dem Reichstagsler Müller (Soz.) und Stresemann und endlich zwischen Braun und den Vertretern der preuss. Landtagsfraktion Abg. Stendel und Schwarzlaupt, die noch in den geitigen Abendstunden stattfanden, befestigten nur die Klust, die vorläufig unüberbrückbar zu sein scheint.

Die „Schlesische Volkszeitung“, ein führendes Zentrumsblatt, schreibt: „Als das Zentrum aus der Reichsregierung austrat, ging ein Aufwachen durch die Zentrumswählerschaft. Endlich war reiner Tisch geschaffen, endlich war die wirkliche Verantwortlichkeit festgelegt. Für das aus den Wahlen mit Verlusten hervorgegangene Zentrum ist es nicht tragbar, mit einer Partei wie der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, die in der Regierung Koalitionspolitiker im Lande aber gemeinsam mit den Kommunisten Oppositionspolitik treibt. Das Zentrum befindet sich dem geschlossenen liberal-sozialistischen Block gegenüber in hoffnungsloser Einsamkeit, wenn es Regierungspartei ist. Gefürchtet ist es nur in der Opposition. Es ist nicht nur seinem Ansehen schuldig, außerhalb der Koalition zu bleiben, sondern auch aus staatspolitischen Gründen. In der Opposition sachlich und gründlich mitarbeiten, das will die Wählerschaft.“

Die Karten werden aufgedeckt

Vom Sachverständigen-Ausschuß

Paris, 22. Febr. Heute nachmittag soll der Bericht des Fünferauschusses über seine bisherigen Arbeiten der Konferenz vorgelegt werden. Nach den anscheinend gut unterrichteten Meldungen der Londoner Blätter lassen sich die Ergebnisse der Fünfer-Beratungen dahin zusammenfassen: Deutschland hat auf den Transferschuß zu verzichten und seine Zahreshöchstzahlungen zeitlich an den Schuldentilgungszeitraum der Schuldner Amerikas anzupassen; geht Deutschland darauf ein, so wollen die Gläubiger — auf die etwaige Ausnutzung des sogenannten Wohlstandsindex gegen Deutschland verzichten.

Nüchtern und zahlenmäßig ausgedrückt, bedeutet dieser Vorschlag die Zumatung an Deutschland, seine Höchstleistungen aus dem Davesplan der Zeit nach etwa zu verdoppeln und dazu noch die alleinige Verant-

wortung für die Uebertragung zu übernehmen, d. h. auf die dem Schutz der deutschen Währung dienenden Begrenzungen des Transfers zu verzichten. Dazu also hat die Konferenz den Bericht Dr. Schachts über die Wirtschaft und Finanzlage Deutschlands entgegengenommen, hat den Beweis sich erbringen lassen, daß die bisherigen Zahlungen gar keine wirklichen Leistungen Deutschlands gewesen sind, nicht sein konnten, sondern nur die Wiederausfuhr gepumpten Gelds um dann katalitisch etwa das Doppelte zu fordern! Wären die Dinge nicht so ernst, gäbe diese Einleitung der eigentlichen sachlichen Verhandlungen nicht eine erschreckende Vorstellung von der Geistesverfassung und Willensrichtung drüben, man könnte versucht sein, zu lachen. Man könnte weiter auch der Meinung sein, daß eine Erörterung auf dieser Grundlage überhaupt zwecklos wäre und daß unsere Vertreter gut daran täten, zu erklären, daß sie ihres Wissens zu ernsthafter Aussprache nach Paris entsandt worden seien und nicht zum Komödiespielen.

gebracht. Was tat die Presse? Sie brachte die Bilder dieser beiden Guttedel. Wie schmeichelhaft für sie, die sich nun gar wichtig vorkommen müssen! Und wie verführerisch für andere, die ihnen nachahmen möchten! Unser Geschlecht muß wieder härter werden. Wehe einem Volk, das an sittlicher Knochenerweichung erkrankt. W. H.

Deutscher Reichstag

Betriebsicherheit der Reichsbahn

Berlin, 22. Februar.

Abg. Mollath (Wirtschaftsp.) fordert schleunige Herstellung der Abstellbahnhöfe in Nürnberg. Auch die Verhältnisse in München hätten sich derart zugespitzt, daß ein weiteres totenlofes Zufahren nicht mehr verantwortet werden könne. Dringlich sei auch unverzügliche Inangriffnahme der Verstärkung der Brückenbauten. Mit großer Sorge sehe man der Abwicklung der Frostperiode entgegen. Der Rechner verlangte rechtzeitige Maßnahmen, um Verkehrs- und Transportschädigungen bei dem zu erwartenden Hochwasser zu verhindern. Bei der Einführung der Postler- und Holzklasse habe sich die Verbesserung in der Hauptsache auf die Venderung der Abteilnummer beschränkt. Die alten Wagen, die jetzt die Bezeichnung „3. Klasse“ tragen, müßten schleunigst instand gesetzt werden. Die einzige Möglichkeit, um die Reichsbahn für ihre Aufgaben instand zu setzen, sei eine vernünftige und tragbare Regelung der Eisenbahnbelastung bei den Verhandlungen in Paris. Man werde sonst eine Wirtschaftskatastrophe in Deutschland sehen, wie sie die Welt noch nicht erlebt habe.

Neueste Nachrichten

Erste Zwischenfälle in Spanien

London, 22. Febr. „Daily Express“ berichtet aus Hendage an der französisch-spanischen Grenze: Die Durchführung des königlichen Dekrets, durch das auf die Forderung des Generals Primo de Rivera hin der König von Spanien das Artillerietorps auflöste, hat eine neue Bedrohung für den Frieden von Spanien geschaffen. Infanterieoffiziere in Sevilla, die den Befehl erhalten hatten, die Verwaltung der örtlichen Artillerieakademien zu übernehmen, wurden prä-

von Kadetten und jüngeren Offizieren der Schule angegriffen und eine Anzahl von ihnen wurde ernstlich verletzt. Die Infanteriekommandeure befehlten, das Feuer auf die Artillerieoffiziere zu eröffnen, aber die Soldaten weigerten sich, dem Befehl nachzukommen und setzten ihre Offiziere in den Kaserne gefangen, wo sie lange Zeit verblieben, bis sie von Mitgliedern der örtlichen Polizeitruppen befreit wurden, die strategische Stellungen eingenommen hatten und denen es schließlich gelang, die Ordnung wiederherzustellen. Ähnliche Zwischenfälle sollen in zahlreichen anderen Bezirken vorgekommen sein. Die Nachrichten werden durch eine strenge Zensur, die von der Regierung erteilt worden ist, abgefangen. Eine Kabinettsitzung fand gestern statt, um die Lage zu erwägen. Der Ernst der augenblicklichen Lage tritt in einer Diktatur des Generals Primo de Rivera zutage, das der Diktatur des Generals Primo de Rivera stets günstig gesinnt war. Diese Zeitung

besteht darauf, daß ungeachtet des Ernstes der Lage der König beschließen solle, Sanchez Guerra, der augenblicklich ein Gefangener ist, zur Macht zurückzurufen. Dies würde das Ende der Regierung Primo de Rivera bedeuten.

Neue Kämpfe in China

Tschifu, 22. Febr. Heute früh hat man hier heftiges Geschützfeuer vernommen, das ungefähr 25 Kilometer entfernt zu sein schien. Wie man vermutet handelt es sich dabei um einen Versuch des ehemaligen Militärgouverneurs von Schantung, Marschall Tschangtschungtschan, der am 19. Februar, von Darian kommend, in Langton eintraf, mit 5000 Mann die Stellung des nationalen Oberbefehlshabers von Tschifu bei Fuschangien einzunehmen, um die Gewalt der Provinz an sich zu reißen. Tschangtschungtschan soll beabsichtigen, sich einen strategischen Stützpunkt zu schaffen, von dem aus er sich Tingt-

taus bemächtigen könnte, sobald die Japaner die Provinz Schantung räumen. Bei ihm sollen sich drei ehemalige russische Generale befinden.
Zu erschütternden Szenen führte die schwere Hungerepizode in der Provinz Schansi. Tausende von hungrigen Bauern griffen die kleinen Städte an, um sich gewalttätig der darin befindlichen Nahrungsmittel zu bemächtigen. Die städtische Bevölkerung legte sich zur Wehr. Der an Ort und Stelle ersandte Inspektor zur Bekämpfung der Hungersnot meldet, daß die hungernden Bauern sich an den Häusern der Städte durch Handstreich zu nehmen und auszuplündern. Das amerikanische Komitee zur Hungerbekämpfung hat 50 000 Dollar zur Nahrungsmittelbeschaffung flüssig gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 21. Febr. Beratung des Anerbengesetzes. Der Rechtsausschuß des Landtags begann heute mit der 2. Lesung des Entwurfs eines Gesetzes über das Ankerrecht. Berichterstatter ist der Abg. Dr. Oß (ZS). Art. 1-7 werden angenommen. Ein Antrag Renz-Gaus (Z), den Satz einzufügen: Söhne und Töchter, die in der Landwirtschaft ausgebildet sind, gehen solchen fremder Berufe vor, wird abgelehnt. Annahme findet ein Antrag Dr. Schumacher zu Art. 8: Arbeiten minderjährige Miterben nach Vollendung des 16. Lebensjahres auf dem Gute mit. So steht ihnen ein Anspruch auf den üblichen Lohn zu. Zu Art. 14 wird ein sog. Antrag angenommen: Den Miterben steht in der Reihenfolge ihrer Verfassung ein gesetzliches Vorkaufsrecht zu. Art. 14-23 werden angenommen. Bei Art. 24 spricht sich Justizminister Dr. Beverle für privatisierte Gebührenterminierung aus. Ein entsprechender Antrag des Berichterstatters Dr. Oß wird angenommen. Art. 25 und 26 werden ebenfalls angenommen. Damit ist die 2. Lesung beendet.
Justizminister Dr. Beverle hat am Schluß noch, mit der Ausschlußberatung des Fideikommissgesetzes weiterzufahren. Der Rechtsausschuß ist in seiner Aufgabe damit einverstanden.

Die zweite theologische Dienstprüfung dieses Jahres findet in der Zeit vom 20. April bis 16. Mai in Stuttgart statt. Voraussetzungen vorerst keine Neuwahl zur Handwerkskammer Stuttgart. Nach dem Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart sollten demnächst Neuwahlen zur Kammer stattfinden. Unterdessen ist aber vom Reichstag die Handwerksnovelle verabschiedet worden, die die Verhältniswahl mit Anlegung einer Handwerkerrolle vorsieht. Um nun zu vermeiden, daß jetzt eine Wahl nach dem alten und im Herbst eine solche nach dem neuen System vorgenommen werde, hat der Kammerpräsident beschlossen, auf die Wahl im Frühjahr zu verzichten. Bei den Kammermitgliedern wird zurzeit hiengegen eine Umfrage gehalten.

Beamten- und Lehrertagung. Anlässlich des diesjährigen Landesparteitags der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Völkervereinigung) hält der Beamten- und Lehrerausschuß dieser Partei am Samstag, 23. Februar, in Heilbronn eine Tagung ab. Studienrat Dr. Sontheimer wird dabei einen Vortrag über „Gefahren für das Berufsbeamtenum“ halten.
Stuttgart, 22. Febr. Approbation von Ausländern. Auf die kleine Anfrage des Abg. Dr. Hölcher (Bürgerpartei) betr. die Erteilung der ärztlichen Approbation an Ausländer, hat das Innenministerium folgende Antwort erteilt: Die Erteilung der ärztlichen Approbation auf Grund des § 29 der Gewerbeordnung fällt in die Zuständigkeit der Länder. In neuester Zeit ist Preußen unter Zustimmung des Reichsministeriums des Innern dazu übergegangen, entgegen der bisherigen Uebung aller Länder auch Ausländern die ärztliche Approbation zu erteilen. Im Hinblick auf die Ueberfüllung des ärztlichen Berufs in Deutschland beabsichtigt die württ. Regierung, sich den Vorstellungen anzuschließen, die von anderen Ländern gegen das Vorgehen Preußens in dieser Frage bereits erhoben worden sind. Beim Reichsministerium des Innern ist beantragt worden, eine in Aussicht gestellte Besprechung mit den Vertretern der Länder in Bälde anzuberäumen.

Vom Tage. Im Waldteil „Kräherwald“ wurde ein 32 Jahre alter, zuletzt in Stuttgart wohnhaft gewesener Mann tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ermittlungen liegt ein Verbrechen vor.
Waldhausen, Olt. Belzheim, 22. Febr. Fabrikbrand. Gestern früh brach in der Stofffabrik Koch hier ein Brand aus. Das Gebäude mit Fabriksaal ist nahezu zerstört ausgebrannt. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

Hall, 22. Febr. Weiterer Ausbau des Sebada's. Im Bauauschuß wurde beschlossen, dieses Jahr den geplanten Ausbau des Mittelteils des Sebada's zu verwirklichen, dagegen den Einbau weiterer Fremdenzimmer, sowie den Ausbau der Kabinen ein weiteres Jahr zurückzustellen. Für dieses Jahr handelt es sich um den Ausbau der Speisäle, wofür das Stadtbauamt den Aufwand auf etwa 10 000 Mark veranschlagt hat.

Kirchberg a. d. J., 22. Februar. Großer Kirchenbrand. Am Donnerstag früh gegen 2 Uhr brach im Fürstentum der evangelischen Kirche, in der am Abend zuvor eine Bibelfest abgehalten worden war, Feuer aus, das sich mit solch rasender Geschwindigkeit ausdehnte, daß gegen ein solches Flammenmeer nicht aufzukommen war. Die Heilige, sowie die Feuerwehr von Leidsiedel und die Motorspritze von Hal mußten ihre Arbeiten darauf beschränken, die benachbarten Wohnhäuser zu schützen. Anscheinend ist die Brandursache in der Ofenheizung zu suchen. Die Kirche ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Dieselbe wurde 1730 neu erbaut und war mit einem schönen Aufbau von Altar, Kanzel und Orgel, halbkreisförmiger Barock, eine Sehenswürdigkeit der Stadt. Ein alter Wehrturm diente als Glockenturm der Kirche.

Ellwangen, 22. Febr. Der neue Waisenhausvorstand. Der Staatspräsident hat die Stelle des Vorstandes am evangelischen Waisenhaus in Ellwangen in der Dienststellung eines Schulrats dem Dekan in Urach übertragen.
Ulm, 22. Febr. 32. Schwäb. Liederfest in Ulm. Um für ein Plakat und einen Festbuchtitel schöne Entwürfe zu erhalten, wurde unter Ulmer Künstlern ein Wettbewerb für Entwürfe ausgeschrieben. Das Preisgericht hat jetzt das Urteil gefällt. Für das Plakat wurde ein 1. Preis nicht vergeben. Einen 2. Preis erhielten Georg Wiesenfarth und Ernst Böck, den 3. Preis erhielten Ludwig Ahe und Fred Kell. Für den Buchtitel erhielt den 1. Preis Otto Bonmann, den 2. Preis Erich Rohrbach, den 3. Preis Georg Wiesenfarth.

Ein Programm zur Linderung der landwirtschaftlichen Not

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ein Programm ausgearbeitet worden, das demnächst dem Reichskabinett zur Beschlussfassung zugehen soll.
Es geht dabei zunächst einmal um die Frage der Viehpreise, und zwar, da man die für Schweine zur Zeit für einigermaßen erträglich hält, um die für Großvieh. Folgende Möglichkeiten zu ihrer Besserung sind dabei zur Erörterung gestellt:
1. Angleichung der Lebendviehpreise an die wesentlich höheren Fleischpreise.
2. Beseitigung der Umsatzsteuerbegünstigung für eingeführtes Vieh und Fleisch.
3. Beseitigung der Erleichterung der veterinärpolizeilichen Vorschriften bei der Einfuhr.
4. Aufhebung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz.
5. Beseitigung des zollfreien Gefrierfleischkontingents. Allerdings ist Minister Dietrich der Ansicht, daß dies auch über den Paragraphen 11 des Viehsteuergesetzes nicht fertigzubringen ist.
Ein zweiter Punkt des Programms betrifft die Getreidepreise. In die Roggenpreisgestaltung einzugreifen, hält es allerdings nicht für zweckmäßig, da sie nicht so schlecht liege wie die Preisgestaltung des Weizens. Außerdem besteht hier bereits die Möglichkeit einer Einwirkung über die Getreidehandelsgesellschaft. Dagegen sei nicht zu verkennen, daß ein Weizenpreis von z. B. 214,4 Mark im Dezemberdurchschnitt gegenüber einem Roggenpreis von 212 Mark auf die Dauer noch gar nicht abzusehende Schwierigkeiten für den Weizenanbau bringen muß. Minister Dietrich will allerdings nicht mit zollpolitischen Maßnahmen vorgehen und hält auch ein Einfuhrhandelsmonopol nicht für erforderlich, das zur Zeit politisch nicht durchzuführen sei. Ähnliches gelte von einer Kontingenterhöhung der Weizenimportation. Er lehnt ferner den Antrag Kapf, die Mühlen zur Beimahl-

lang bestimmter Hundertfache von Inlandweizen zu zwingen, als zwangswirtschaftliche Maßnahme und im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer Ueberwachung ab. Dagegen schlägt er eine Preisausgleichsgebühr auf Auslandsweizen vor, für so lange, bis ein ausreichender Inlandpreis erreicht ist. Die Erträge aus dieser Ausgleichsgebühr will er zur Preisregulierung auf allen anderen Gebieten verwenden.
Eine Regulierung der Kartoffelpreise soll zur rechten Zeit bei der neuen Ernte in Aussicht genommen werden.
Während in allen diesen Fällen neben die Selbsthilfe die Staatshilfe treten muß, sei für sehr große und wichtige andere Zweige der Landwirtschaft die Selbsthilfe durch bessere Organisation, Abgaberegulierung u. dgl. ausreichend. Bekanntlich sind im Reichshaushalt für die nächsten fünf Jahre je 20 Millionen Mark für diese Zwecke, und zwar auf den Spezialgebieten Milch- und Molkereiprodukte, Obst und Gemüse, Geflügel und Eier, Vieh und Fleisch bestimmt.
Die jährliche Milcherzeugung Deutschlands wird auf 21 bis 22 Milliarden Eier geschätzt. Obgleich es, den viel zu hohen Unterschied zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen, die zur Zeit etwa 16 bis 17 Pfennig gegenüber 8 Pfennig vor dem Krieg betrug, nur um 1 Pfennig zugunsten der Erzeuger zu verringern, so würde die Viehzucht-treibende Landwirtschaft auch in der Einrechnung des Bedarfs für die Zufucht der Kälber und den Selbstverbrauch daraus eine Mehreinnahme von 120 Millionen Mark erzielen. Eine Steigerung der Produktion um 10 v. H. müßte gar etwa 320 Millionen Mark Mehreinnahme ergeben. Dagegen würde eine Preissteigerung von Roggen und Weizen um 25 Mark nur insgesamt eine Mehreinnahme für die deutsche Landwirtschaft von 150 Millionen Mark erbringen.

Englands Eintritt in den Krieg

Morleys Denkschrift

Aus der Nachlass des Viscount Morley, der als Lordpräsident des Staatsrats dem englischen Kabinett angehörte und im August 1914 zusammen mit dem Arbeiterführer John Burns aus dem Kabinett ausgetreten ist, weil er für den Eintritt Englands in den Weltkrieg nicht mitverantwortlich sein wollte, erschien kürzlich eine Schrift „Denkschrift über meinen Rücktritt“. Diese Aufzeichnungen bilden ein wichtiges Beweisstück für die moralische Kriegsschuld Englands. In sehr maßvollen Ausführungen legt Morley dar, daß England durchaus nicht gezwungen war, am Krieg teilzunehmen; daß England bzw. die damalige liberale Regierung keine wirksamen Schritte getan hat, um den Frieden zu erhalten; daß England durch die geheimen Abmachungen Greys mit Frankreich, die der durchaus parlamentarisch empfindende Morley als eine schwere Hintergehung des englischen Volks, ja geradezu als Verrat brandmarkt, in den Krieg an der Seite Russlands hineingezogen wurde, während es vielmehr in Englands wahren politischen Interesse gelegen hätte, neutral zu bleiben, einen Sieg Russlands zu verhindern und am Ende des Kampfes als Schiedsrichter aufzutreten. In diesen letzten Aufzeichnungen zeigt sich Morley als Anhänger der britischen außenpolitischen Ueberlieferung, die sich unter Wahrung des Machtgleichgewichts von 1700-1914 so trefflich bewährt hat. Daß der Weltkrieg einen vollkommenen Zusammenbruch Russlands und einen unerwarteten Aufschwung einer neuen imperialistischen Weltmacht, der Vereinigten Staaten, zur Folge haben würde, konnte Morley nicht voraussehen und hat niemand vorausgesehen.

Lord Loreburn, der mit Morley befreundet war, hat in einem Brief drei Hauptpunkte der Morleyschen Ausführungen hervorgehoben: er betont, daß erstens das englische Volk und ein Teil der englischen Minister jahrelang von dem Außenminister Grey über die Enge der Bindung an Frankreich hinter dem Licht geföhrt worden sind; daß zweitens in Wirklichkeit nicht die Verletzung der belgischen Neutralität, sondern die Bindung an Frankreich England in den Krieg getrieben hat; und daß drittens die Entscheidungen von Geheimniskrämern im Stil Greys immer ungegünstig ausfallen mußten und Unheil nach sich zogen.
Morleys Aufzeichnungen, die die letzten Kabinettsberatungen in London vor den Kriegserklärungen an Deutschland und Oesterreich schildern, geben aus der gedrängten Fülle des verhängnisvollen Geschehens einige Hauptpunkte hervor. Die Rolle Russlands z. B. schien Morley besonders verhängnisvoll zu sein: „Haben Sie je darüber nachgedacht (bemerkte er zu seinen Kabinettskollegen), was geschehen wird, wenn Rußland gewinnt? Wenn Deutschland und Oesterreich geschlagen sind, dann werden England und Frankreich nicht mehr die erste Rolle in Europa spielen. Rußland wird sie spielen! Wird das gut sein für die westliche Zivilisation? Ich wenigstens glaube es nicht. Wenn Rußland sagt, daß es nach Konstantinopel gehen will, oder ganz kühn die nördliche und die neutrale Zone Persiens annektieren will, oder auf Eisenbahnen nach der indischen und afghanischen Grenze besteht, wer will es dann hindern? Deutschland ist in England unbeliebt, aber Rußland ist es noch mehr.“

Auf die deutsche Mitteilung vom 3. August, daß Deutschland im Fall der englischen Neutralität die französische Nord-

rente nicht angreifen würde, erklärte Grey, das sei eine zu enge Bindung für England. Morley wendet dagegen mit vollem Recht ein, daß, wenn dieser Vorschlag auch für England zu eng schien, er dennoch die Grundloge für eine Erweiterung der Erörterung über Neutralität hätte abgeben können. Er verurteilt aufs schärfste die „Hast“ und das starke Nein Greys, das sich immer wieder einem vernünftigen deutschen Ausgleich entgegenstellte.
Morley wirft mit Recht — angeregt durch die einseitig francofreundliche Stellung Greys — die Frage auf, warum denn im August 1914 eigentlich immer das Verhältnis zur Entente als entscheidend für die englische Politik angesehen worden sei und nicht das Verhältnis zu Deutschland, das sich in den letzten Jahren vor 1914 sichtlich gebessert hatte? Die Hast, mit der sich der Franzosenfreund Grey in den Kampf stürzte, war nach Morley viel unverständlicher, als wenn England sich neutral gehalten hätte, denn: „Mit einer Flotte von überwältigender Macht, einer über jeden Verdacht erhabenen Uninteressiertheit, einem Minister des Auswärtigen von erwiesener Geschäftlichkeit, Wahrheitsliebe und Selbstbeherrschung, hätte England, wenn sich der Rauch der Schlachtfelder vom europäischen Himmel verzogen hätte, einen Einsatz ausüben können, den es nicht durch hundert seiner kleinen Expeditionsheere gewinnen konnte.“
Die systematische Verheimlichung der geheimen Abmachungen mit Frankreich, die verhängnisvolle und bindende Bedeutung der Besprechungen der englisch-französischen Generalsäße, kurz, die ganze unparlamentarische Geheimdiplomatie Greys trat Morley 1914 ängstlich vor das Bewußtsein; es gab für ihn wie für Burns keinen anderen Ausweg, als aus einem Kabinett, das wider das bessere Wissen beider und unter Umgehung des englischen Volks durch Grey in den Krieg hineingelockt, auszutreten — und die schärfste Verurteilung der amtlichen englischen Politik von 1914 sind die paar Worte, die Morley aus einem Gespräch mit Lloyd George erwähnt: „Krieg ist nicht die einzige Erweiterung. Daß sich England so eng an Frankreich band, bedeutete für Morley, daß sich England auch an Rußland band, und an alle Forderungen, die Rußland an Frankreich stellen könnte.“
Zuletzt sei auch die Rolle Belgiens, wie sie sich Morley im August 1914 darstellte, nicht unberührt gelassen: „Der überstürzte und entschiedene Ausbruch von Leidenschaft wegen Belgien war weniger der Empörung wegen der Verletzung des Neutralitäts-Vertrags zuzuschreiben, als der Vorstellung, daß diese einen Vorwand zur Intervention in Frankreichs Interesse liefern könnte, zur Intervention durch Expeditionskorps und alles weitere. Belgien mußte den Platz einnehmen, den früher Marokko und Agadir als Kriegsvoorwände eingenommen hatten.“
Der Inhalt dieser Aufzeichnungen Morleys ist von weltgeschichtlicher Bedeutung für die Kriegsschuldfrage: denn mit vollkommener Klarheit geht daraus hervor, daß nicht der angebliche, in Wahrheit nie vorhandene Angriff Deutschlands, nicht die Frage der belgischen Neutralität den Kriegseintritt Englands veranlaßt haben, sondern daß England, d. h. sein Außenminister Grey, sich ohne wirklich zwingende Gründe so eng an die Entente gebunden fühlte, daß er keinerlei ernsthaften und beharrlichen Versuch zur Erhaltung des Friedens auf dem Kontinent und der Neutralität Englands machte, sondern in den Krieg hineinsteuerte.

Aus
Bei den
zuehlichem u
Tatsache, da
jährliche K
deutliches
Seelenlebe
letzten Zeit
gelauten e
einem um e
eines Tags
Langsam fro
vielleicht da
zuehlichem u
in der Last
entfand sich
ringfügigen
Ob wir n
Seelenlebens
Beranlagung
alle, das le
ganz bedent
psychologisch
behandeln.
der Selbstzu
menschlagen
in eine Tage
schauungsma
der Schwern
Manche spiel
nicht, wie sie
Bann gerate
Die drif
„bde“, als
soll nicht
angewiesen,
Liebe u. a.
unentwähl
lichen Geistes
die Sünde vo
herrliche über
hat: „Ich hal
Wir fönn
bessere wäre

Das
vom A
Die dies
werbe sieht
häuser im
aber in Fre
mädchen, Se
reits angen
fens, d. h.
fleckenjend
lichen übrig.
Die am 1
das Hotel u
gemacht, die
den in gute
Vermittlung
orte des eig
Stellen aus
jüngenden M
des Arbeits
entweder
in Nago
in Freu
Sie wollen d
gen. Gegeben
lichen Richti
denstadt zu
den. Die von
gewonnenen
fragen. — S
Anzeige im

Am So
„Panif“, der
steht man; V
Biels. . . al
und brauner
große Anhö
len . . . seh
lammenarbe
tionsfilm ve
.. ufw. ufi
löhnen. (Sie

Nach d
25
emes jeden

20 Pfenn

Aus Stadt und Land

Magold, den 23. Februar 1929.

Ihr streitet ob der Frage: „Kann die Welt sich bessern?“ — Sagt mir an: ob sie noch schlimmer werden kann! Joh. Christ. Friedr. Haug.

Unterirdische Kräfte

Zum Sonntag

Bei den diesen Reformvorschlägen unserer Zeit auf ethischem und sittlichem Gebiet überlieht man häufig die Tatsache, daß im menschlichen Seelenleben auch dunkle, gefährliche Kräfte vorhanden sind. Ein helles und höchst bedeutungsvolles Licht auf diese dunkle Seite im menschlichen Seelenleben wirft ein Zeitungsbericht von einem in der letzten Zeit durch einen großen Teil unserer deutschen Presse gelaufenen erschütternden Brudermord eines 19-Jährigen an seinem um ein Jahr jüngeren Bruder in Berlin. Er tötete eines Tags einen Revolver. Und da wird weiter berichtet: Langsam fraß sich in ihm der Gedanke ein, daß diese Tasse vielleicht dazu dienen könne, seinen jüngeren Bruder „einzuschüchtern“. Tag und Nacht trug er die Waffe gespannt in der Tasche. Was im Unbewußten lange geschlummert, entzündete sich plötzlich in elementarer Gewalt. Bei einem geringfügigen Streitfall schöß er dann seinen Bruder nieder. Ob wir nun diese unterirdischen Kräfte des menschlichen Seelenlebens als „Unterbewußtsein“ oder als „krankhafte Veranlagung“ bezeichnen — Tatsache ist jedenfalls, daß alle, das seelische Leben betreffenden Reformvorschläge einen ganz bedenklichen Mangel haben, solange sie über diese psychologische Tatsache hinweggehen oder sie als Nebenache behandeln. Diese gefährlichen Kräfte können bei mangelnder Selbstzucht plötzlich über unserer Willenskraft zusammenbrechen und zur Katastrophe führen. Ein einziger Blick in eine Tageszeitung liefert dafür das nötige furchtbare Anschauungsmaterial. Denken wir nur an die dunklen Kräfte der Schwermut, der Eifersucht, des Horns, der Verweigerung. Manche spielen, ja liebäugeln sogar mit diesen und merken nicht, wie sie langsam, aber sicher immer unlösbarer in ihren Bann geraten.

Die christliche Sittlichkeit hat mit Recht diese Kräfte als „böse“, als Sünde bezeichnet, hat aber nicht nur ein „Du sollst nicht“ dagegegensetzt, sondern auch die Gegenkräfte angewiesen, so die Selbstzucht, das Gebet, den Glauben, die Liebe u. a. D. h. aber sie hat nicht nur die Macht dieser unterirdischen Kräfte, sondern auch die Heilkraft des göttlichen Geistes voll erkannt: „Bist du nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür. Nach dir hat sie Verlangen, du aber herrsche über sie!“ Die Herrschaft liegt in dem, der gesagt hat: „Ich habe die Welt überwunden.“ Wir können nicht finden, daß die neue Sittlichkeit eine bessere wäre als die christliche.

Das Arbeitsamt Magold-Freudenstadt rüstet zur kommenden Saison!

Vom Arbeitsamt Magold wird uns geschrieben: Die diesjährige Saison im Hotel- und Gastwirtsge- werbe steht unmittelbar bevor. Die Hotels, Kur- und Gast- häuser im Bezirk des Arbeitsamts Magold, insbesondere aber in Freudenstadt, haben ihren Bedarf an Zimmer- mädchen, Serviermädchen, Saalstütern und Köchinnen be- reits angemeldet. Mit jedem Tage steigt die Zahl der ofe- nenen, d. h. noch zu besetzenden Stellen. Der Zustrom an fleißigen Mädchen läßt jedoch noch recht zu wün- schen übrig. Die am 1. Januar 1929 eingerichtete Fachabteilung für das Hotel- und Gastwirtsge- werbe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die im Bezirk anstehenden Stellen für Mädchen in gute Saison- und Dauerstellen zu vermitteln. Die Vermittlung beschränkt sich nicht auf die Kur- und Ba- zillorte des engeren Amtsbezirks. Es liegen vielmehr offene Stellen aus allen Teilen Süddeutschlands vor. Die fleißigen Mädchen wollen sich in der weiblichen Abteilung des Arbeitsamts Magold-Freudenstadt melden und zwar entweder in Magold, Marktstraße 1, Fernruf 209, oder in Freudenstadt, Kleinhelmstraße 22, Fernruf 199. Sie wollen dabei ihre Zeugnisse und Lichtbilder mitbrin- gen. Gegebenenfalls können die zur Vermittlung erforder- lichen Lichtbilder auch nachträglich in Magold oder Frei- denstadt zu bedeutend ermäßigten Preisen angefertigt werden. Die vom Arbeitsamt für die Anfertigung der Bilder gewonnenen Photographen sind auf dem Arbeitsamt zu er- tragen. — In diesem Zusammenhang wird noch auf die Anzeige im Inseratenteil des Blattes hingewiesen.

Löwenlichtspiele

Am Sonntag läuft in den Löwenlichtspielen ein Film „Panik“, der sehr gute Zeitungsstimmen aufweist. So sieht man: Alle Achtung vor dem persönlichen Mut Harry Fiels... als Löwenbändiger und Herr der Seebären und braunen Bären... reich an Sensationen... Die große Anhängerschaft Fiels wird alle Filmhäuser fül- len... sehr geistig und spannend... unerhörte Zu- sammenarbeit mit den Raubtieren... dieser Sen- sationsfilm verliert nicht einen Augenblick an Interesse... usw. usw. Ein Besuch dieses Films dürfte sich also lohnen. (Siehe Anzeige).

25.

Nach dem
eines jeden Monats
20 Pfennig!

berechnet die Post eine Nachbestell- gebühr von
Wollen Sie dies sparen und wollen Sie die ununterbrochene Weiterliefe- rung Ihrer Heimatzeitung gewährleisten haben, so holen Sie noch heute die evtl. veräumte Abonnementbestellung für den kommenden Monat nach. — Postamt, Postboten, unsere Agenturen, Austräger und die Geschäftsstelle stehen Ihnen zu diesem Zweck zu Diensten.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Blaubeuren dem Oberlehrer G r ö z - zinger in Gethingen W. Calw, übertragen.

Unsere „Feiertunden“.

Kommen gerade so wenig aus dem Winter heraus wie wir. So zeigt das Titelblatt einen jugendlichen Schiläufer unter dem Motto „Früh übt sich.“ und weiter sehen wir: Die Kältemelle im Hamburger Hafen, Wildfütterung im Gebirge, Eissee — Eisrennen und Eisbrecherhilfe. Die übrigen Bilder bedeuten uns: Ein interessanter Schimpanfen- Tee, Britische Studenten in Deutschland, Das Elektri- zitätswerk Ginzburg durch Feuer zerstört, Prozeß gegen die Immertreu-Leute, 100 Jahre Klingenthaler Har- monika-Industrie, Die Befreiung Sümpfels, Ein sichtbares Zeichen der Aussöhnung zwischen Staat und Kirche in Italien, Die erste elektrische Straßenbahn, Neuzzeitliche Kirchenbauten u. a. m.

„Unterhaltung und Wissen“

- enthält:
1. Friedrich Spielhagen
von Dr. L. Hartmann
2. Der im Weltkrieg gefallenen deutschen Jugend
3. Volkstrauertag 1929
von Generalleutnant a. D. Freiherrn von Blomberg
4. Der blinde Märtyrer
Historische Skizze von Th. Vogle
5. Ursachen der Liebe
von Eva Gräfin von Baudissin
6. Eine Stunde vor dem Tode
Skizze von Charlotte Guß
7. Wußten Sie schon, daß...?

Vollmaringen, 21. Febr. Generalversammlung des Gesangsvereins:

Du deutsches Lied uns nimmer fehle, reich strömt aus dir des Volkes Seele, sei uns ein steter Freudenaquell, ein Trost im Leid, gut Wegesell! Liederfest eröffnete so die diesjährige Generalverjam- mung unseres Gesangsvereins „Cäcilie“ im Lokale des Gasthauses zur Linde. Aktive, Passiv- und Ehrenmitglie- der hatten sich zu den Beratungen eingefunden. Herr Vorstand Stefan Müjigmann gab die Tagesordnung bekannt und begrüßte alle mit herzlichen Worten. Er streifte den Weg, den unser Vereinschifflein im verflo- ssenen Jahr gegangen ist, begeisterte zum Gedenken der losgetrennten Liederbrüder am Rheine, dankte dem Fi- nanzminister des Vereines für pünktliche Kassensführung, regte eine außerordentliche Belohnung für Kassier und Vereinstreuer an und erläuterte dann noch verschiedene Punkte für die faire Aussprache. Wahlen fand, dieses Jahr keine statt. Herr Franz Müjigmann zeigte uns in seinem klaren und musterhaft genauen Berichte zuerst den Ab- schluss vom Sängerfest und dann vom vergangenen Jahre. Der Stand der Vereinstasse ist ein erfreulicher. Das bei der Darlehenkasse angelegte Geld soll vorerst nicht wei- ter angegriffen werden. Die Generalversammlung glaubt, daß sie statt mit bisher 12, von jetzt ab mit 6 Monats- beiträgen zu 50 J auskommt. Je nach 2 Monaten wird der Vereinstreuer diese Gelder abholen. Einem aus der Sängermitte laut gewordenen Wunsche nach Herabsetzung der Singtundenhöhe konnte nicht entsprochen werden, da die bei uns übliche Entlohnung nur die Hälfte der vom Schwäbischen Sängerbund und vom deutschen Arbeiter- sängerbunde für kleine Landentreine genehmigten Rich- tige beträgt. Vorstand Müjigmann konnte mit danken- den Worten dem Kassier im Namen der Versammlung Entlohnung erteilen und Schriftführer Gemeinderat An- ton Müller legte die von ihm mit feinem Humor, ern- ster Unparteilichkeit und peinlicher Genauigkeit in sprach- lich guter Form weitergeführte Vereinstreuerchronik zur Ein- sicht auf. Dirigent Kieble dankte ihm mit anerkennen- den Worten für diese fleißige Leistung. Kerniger Stimmklang und plastische Sprachbehand- lung gaben dem nun vorgelegten Männerchore „Hebt die Herzen empor“ das Gepräge. Alter Gepflogenheit ge- mäß gab nun unser Dirigent, Herr Lehrer Kieble, eine Rückchau auf die geleistete Sängertarbeit und bot Aus- blick für die Aufgaben im neuen Jahre. Der Verein hat weitergeschafft in der ihm am besten liegenden Liederart, im Volkslied. Nichts Schöneres gibt es, als wenn der letzte verklärende Hauch echter Volksliederpoesie über einem Gesange wahrnehmbar ist. Nicht nur nach veräußerlichten, auf Effekt allein eingestellten Vortrage darf ein Sänger trachten. So ein Lied soll über dem Leben schweben, an dem wir leben. Der Verein verschönerte die Kriegergedächtnisfeier, hielt eine gutbesuchte Festnachtsveranstaltung und eine gelungene Weihnachtsfeier. Er besuchte im Sommer ge- schlossen die Feste und Feiern seiner Nachbarvereine Unterjettingen, Rohrdorf, Göttingen, Nelshausen und Mödingen und unternahm im Oktober eine Sängertfahrt auf den Heuberg. Unser Dirigent führte dann weiter aus, daß ein Blatt in der Vereinsgeschichte 1928 mit Gold um- rahmt sei: Das Silberjubiläum, das glänzend verlaufene Sängerfest am 8. und 9. Juli. Wir danken diese glük- khaften Tage dem Eifer unserer Sänger, der Arbeit von Vorstand und Dirigent, dem Wohlwollen unserer Nach- barvereine und ganz besonders auch dem großen Entge- genkommen von hochw. Herrn Pfarrer Gluck, Herrn Schultzeißer Schach und Herrn Hauptlehrer Walden- maier.

Im kommenden Jahre werden wir neben der Weiter- arbeit am Liebe unsere Nachbarvereine Gündringen und Nelshausen besuchen, im Sommer ein Waldfest halten und im Juni fast vollständig zum Landesjägersfest des Schwäbischen Sängerbundes nach Ulm fahren. Hierbei wird der Verein mehr lernen und weiter schauen als beim Glüdschspiel eines Preisfingens. Die Reiskasse, in die jetzt gespart wird, verwaltet Herr F. Müjigmann. Lehrer Kieble und Vorstand Müjigmann ermahnten die Sänger zu regem Probenbesuch in kirchlichem und weltlichem Chor. Nachdem noch einige kleinere Anträge

befprochen waren, konnte die Versammlung vom Vor- stande geschlossen werden. Daß die ausnahmsreubigen Förder, unsere passiven Mitglieder, mit herzlichstem Bel- fälle für die vorgelegenen Chöre dankten, sei noch beson- ders verzeichnet. Rüge einigender, jangesbrüderlicher Geist im Boll- maringer Gesangsverein stets wach bleiben, damit auch für ihn stets wahr sei der Bannspruch der ostmärktischen Sänger, der da heißt: Deutsches Lied voll Freiheitsglut, deutsche Tat voll Annemmut, treue Lieb zum Vaterland schlingt um uns ein festes Band“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die vatikanische Bibliothek. Die neue Bibliothek des Vati- cans, die demnächst eröffnet wird, wird eine der größten ein- schlägigen Sammlungen der Welt aufweisen, nämlich etwa 60 000 Handschriften und über 250 000 Bände.
Trübes Wetter in Sicht. In höheren Luftschichten haben bereits Westwinde die Oberhand über die östliche Kältemelle gewonnen. Im Norden ist die Temperatur denn auch bereits stark gestiegen. London hat sogar am 21. Februar 1—2 Grad über Null gehabt. Nach der Frostnacht am 22. Februar im Süddeutschland (München 24, Wien 20 Grad) wird nun die Kälte bei zunehmender Bewölkung bedeutend nachlassen.
In München wurden alle Volls- und Berufsvorbildungs- schulen bis 2. März geschlossen, um einem Kohlenmangel vor- zubeugen.
Bei Pascani (Rumänien) wurden 12 Zigeuner in ihren Zelten erfroren aufgefunden.
Wieder ein Berliner Theater geschlossen. Das Theater am Rollendorplatz in Berlin wurde am Donnerstag abend Hund (8—10.30). — 27. F 8: Das Konzert (8—10.30). — lich geschlossen. Den etwa 200 Theaterbesuchern wurde nur ein Teil des Eintrittsgeldes zurückerstattet.
Die zerprungene Glocke. In der Stadtorordnetenver- sammlung in Berlin-Tempelhof ging es in der Sitzung am 20. Februar bei der Beratung eines Antrags über Erweite- rung der Krisenfürsorge so stürmisch zu, daß schließlich die Glocke in der Hand des Vorsitzenden in Stücke zerprang.

Sendefolge der Süd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Sonntag, 24. Februar

11.00: Eröffnungsfeier der Reichsanfängerwochen in Stuttgart.
11.30: Kammermusik. 12.00: Promenadenkonzert. Anschließend: Schallplatten- konzert. 14.00: Der Kattenjäger von Gmein Beispiel für den Rinderlaut.
15.00: Vortrag: Der Vogelwandel. 15.30: Vortrag: Gottesdienst. 15.45: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitungsbeilage, Sportdienst. 18.15: Vortrag von Prof. Kugel: Zwischen Sach und Beethoven. Festlicher Streifzug I. 18.45: Dichtersunde 19.45: Zeitungsbeilage, Sportdienst. 20.10: Orgelkonzert (Christliche in Mannheim). 21.15: Gehy und Feunq Elker. Ein 22. Anschließend: Galtipier der Stuttgarter Kammeroper. Anschließend: Ra- diolen, Sportdienst.

Die neueste „Funt-Markierte“ (20 J) Reis vorzüglich bei G. W. Jaiser-Magold.

Letzte Nachrichten

Ein politischer Mord.

Berlin, 23. Febr. Wie der „Tag“ meldet, wurde am Freitag abend in Pantow der Sohn eines Stadtiinspek- tors, Herbert Kleier, der dem Stahlhelm angehört, auf offener Straße niedergeschossen. Die Täter waren zwei Burshen, die auf Fahrrädern in schnellem Tempo durch die Harzgeroder Straße fuhren und vor dem Haus Nr. 5 mehrere Schüsse auf den dort stehenden Herbert Kleier abgaben. Einer der beiden Täter trug eine schwarze Halb- maske. Beide fuhren in rasendem Tempo weiter, wäh- rend der Schwerverletzte mit einer Brustverwundung zu- sammenbrach. Kleier verstarb schon bei Einlieferung in das Pantower Krankenhaus.

Die Haftbeschwerde Ullig vorläufig abgelehnt.

Berlin, 23. Febr. Wie Berliner Blätter aus Rattowitz melden, ist die am Donnerstag durch den Rechtsbeistand des verhafteten Abgeordneten Ullig eingereichte Haftbe- schwerde durch den zuständigen Untersuchungsrichter vor- läufig abgelehnt worden. Die vor einigen Tagen verbrei- tete Meldung über die Ablehnung eines Haftentlassungs- antrags sei den Tatsachen vorausgeeilt.

Coolidge über die internationalen Beziehungen Amerikas.

Newyork, 23. Februar. Bei einer Rede, die der Prä- sident der Vereinigten Staaten Coolidge in Washington hielt, erklärte er, auf die internationalen Beziehungen Amerikas kommend: „Wir haben kein wichtiges ungelöstes Problem mit irgendeiner europäischen Regierung, mit Ausnahme Rußlands. Alle außenpolitischen Fragen Amerikas, selbst die des Weltkrieges, wurden, Rußland ausgenommen, gelöst.“ Fortfahrend erklärte der Prä- sident, daß die Achtung und das Vertrauen Europas für Amerika besonders dadurch zu Tage treten, daß man Ame- rika dringend und instimmig eruchtet habe, bei dem Ver- such der Endregelung der Reparationsfragen Rat und Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die Regierungen Europas fühlten, daß sie auf Grund des Verhaltens der vereinigt- en Staaten Vertrauen haben könnten. Die Mächte wüß- ten, daß sie durch Amerika Hilfe finden könnten, daß die Vereinigten Staaten immer bereit waren, freundschaftl. Rat- schläge zu erteilen, denn Amerika sei mit keiner Mächte- gruppe verbündet. Es suche nicht die Isolierung zu sei- nem eigenen Heil oder um der Verantwortung zu ent- gehen, sondern weil es dadurch seinen Weltverpflichtungen am besten nachkommen könnte.

Spiel und Sport

Handball.

Morgen treffen sich auf dem Spielplatz des T. V. N die Handballmannschaften T. V. Wiltberg und T. V. Ma- gold zum Verbandswettspiel.

Fußball.

Am morgigen Sonntag muß die 1. Mannschaft des S. V. N. wieder mal um die Meisterschaft in der A-Klasse kämpfen. Der Gegner heißt diesmal Calw. In Calw ge- wann Calw 1:0. Die Entscheidung muß nun auf einem

neutralen Platz (I. F. C. Pforzheim) fallen. Calw schneit im übrigen in den Verbandsspielen infolgedessen besser ab, als sein Sturm mehr Tore schöß als der Magdeler Sturm, was immerhin auf eine größere Spielstärke Calws schließen läßt. Ob dieses Plus Calw zu einem Sieg verhelfen wird, ist fraglich, da Magold in schweren Spielen von jeher besonders gute Leistungen zeigte. Jedenfalls wird es einen sehr hartnäckigen Kampf geben und wir dürfen von unserer Magdeler Elf erwarten, daß jeder alle seine Kräfte einsetzt, um ein für den S. V. N. und die Stadt Magold ehrenvolles Ergebnis herbeizuführen.

Der besseren Mannschaft aber möge die Siegespalme beschieden sein! (Siehe Anzeige).

Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“. Unter Führung von Kapitän Lehmann ist der „Graf Zeppelin“ am Freitag mittag 12.21 Uhr von der Generalüberholung nach einmal zu einer kurzen Werkstättenfahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich zahlreiche Werksangehörige.

Neue Entdeckungen Nord. Der amerikanische Fliegeroberst Byrd hat am 18. Februar im südlichen Eismeer auf einer Expedition mit zwei Flugzeugen ein neues Land entdeckt und es nach seiner Frau Mary Byrd Land genannt. Das Land wurde für die Vereinigten Staaten in Besitz genommen. Ostlich und südlich von diesem Gebirgsland wurde eine weitere Gebirgskette entdeckt, die Rockefeller-Gebirge genannt wurde. Dieses letztere Gebirge soll allerdings nach dem von England beanspruchten Landstrich „Ross-Dependenz“ gehören, während das weit größere Mary-Byrd-Land außerhalb dieses Gebiets liegt und mehrere Berggipfel von 2600 bis 3900 Meter Höhe besitzt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Febr. 4210 G., 4218 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abt.-Anl. 54. Dt. Abt.-Anl. ohne Ausl. 13.50. Berliner Geldmarkt 22. Febr. Tagesgeld 5-7 v. H., Monatsgeld 7-8 v. H., Warenwechsel 1,25 v. H. Privatdiskont: 6 v. H. kurz und lang.

Der deutsche Außenhandel im Januar 1929. Im reinen Warenverkehr beträgt die Einfuhr im Januar 1929 1319 Millionen RM., die Ausfuhr (einschl. 63,9 Mill. Reparationslieferungen) 1105 Millionen RM. Es ergibt sich mithin ein Einfuhrüberschuß von 214 Mill. RM. einschließlich und 283 Mill. RM. ausschließlich der Reparationslieferungen. Gegen Dezember 1928 ist die Einfuhr um 218,2 Millionen RM. höher ausgewiesen. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr ist gegenüber Dezember einm. Reparationslieferungen um 76,1 Mill. RM. gestiegen. Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist etwas zurückgegangen.

Deutsche Lokomotiven für Südafrika. Die Südafrikanische Eisenbahn hat einen Auftrags für Lieferung von Lokomotiven im Gesamtwert von 270 000 Pfund Sterling an drei Firmen vergeben, und zwar an die deutsche Firma Henschel in Kassel, an die British Locomotive Company in Glasgow und an die Baldwin Locomotive Works in Philadelphia. Der Wert des deutschen Vertrags beträgt 87 000 Pfund Sterling (1,75 Mill. Mark), der des englischen 99 000 und der des amerikanischen 82 000 Pfund Sterling.

Wiederaufnahme des Trolleyverkehrs. Nach achtstägiger Unterbrechung wegen Eisbildung wurde am Freitag der Trolleyverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn wieder aufgenommen. Nachdem letzter Hafen kürzlich enteisungsfähig geworden war, nachdem letzter Hafen kürzlich enteisungsfähig geworden war, nachdem letzter Hafen kürzlich enteisungsfähig geworden war.

Arbeitslosenfrage. Die papiererarbeitende Industrie in Merlohn (Westf.) mußte über 600 Arbeiter entlassen, weil eine große Zigarettenfabrik in Baden-Baden ihren Bedarf an Verpackungsmaterial nicht mehr in Merlohn eindeckt, sondern selbst herstellt.

Die Halberger Hütte in Brebach (Saargebiet) hat die Rohrformerei stillgelegt, da infolge des Frostes die Rohrformereisprünge sind. Bis jetzt sind 700 Arbeiter beurlaubt. Die Werke beklagen sich, daß sie in der Bekleidung mit Kohlen durch die französische Bergwerksverwaltung, die die meisten Kohlen nach Frankreich liefert, stark verdrängt werden. Es besteht die Gefahr, daß unter diesen Umständen das ganze Werk mit 5000 Arbeitern stillgelegt werden müsse.

Märkte

Viehpreise. Badnang: Färren 210-300, Ochsen und Stiere 240 bis 785, Kühe 140-380, Rinder bzw. Kalbinnen 180-570. Herrensberg: trächtige Kühe 560-610, Milchkühe 510-570 Schlachtkühe 180-280, Kalbinnen 520-610, Jungrinder oder Stiere 160 bis 580. Austerlingen: Kleinvieh 160-353, Kalbinnen 350 bis 450, 1 Jungtier 660 M. Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 28-40. Biberach: Milchschweine 32-39, Käufer 65-80. Walfsee: Milchschweine 32-39. Heilbronn: Milchschweine 25-35, Käufer 40-50. Winnenden: Milchschweine 24-32, Käufer 45 M. d. St. Fruchtpreise. Biberach: Weizen 1120-1140, Gerste 11-11,30, Hafer 10-11,20. Wangen i. M.: Hafer 11,80-12,50, Gerste 12 bis 13, Weizen 12,80-13,50, Roggen 11-13. Tuttlingen: Weizen 13,50-14, Gerste 12, Roggen 12-12,50, Hafer 12,80-13. Winnenden: Weizen 12,20-12,60, Hafer 11-11,60, Dinkel 9,30 bis 9,80, Roggen 11,30-12,50, Gerste 11,50 M. d. Jr.

Holzpreise.

Magold, 22. Febr. Bei dem am 21. Febr. 1929 stattgefundenen Brennholzaufverkauf wurden erlöst für Scheidholz: Distrikt Badwald für 1 Km. Scheiter (Schindelholz) 22,50 M.; 1 Km. Anbruch 19,41 M.; Durchforstung, Abt. Vorderer und mittlerer Eisberg für 1 Km. Anbruch 17,50 M.; Durchforstungsprügel 1 Km. 43,72 M. Kadelholz, Brennreisig in Flächen, für 100 Wellen 36,72 M.

Mädchenhafte Mütter

verdanken ihr frischjugendliches Aussehen der richtigen Ernährung vor und nach dem Wochenbette. Das Kind entzieht der Mutter viele wichtige Nährstoffe, denn die Natur gibt sie dem Kinde reichlich und nimmt sie der Mutter. Sie müssen schnell ersetzt werden. Die Ärzte verordnen da Dr. Wanders' Doormaltine, die konzentrierte Kraftnahrung.

In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 Gr. Büchse RM. 2,70, 500 Gramm RM. 5.-. Gratisproben und Druckfaden durch Dr. A. Wander G.m.b.H. Dithofen-Rheinhausen.

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort oder später folgende Geldposten von Privatbank gegen hypothek. Sicherheit I. oder II. Rang bei günstigen Bedingungen auszuliehen: 2mal 1500 RM., 4mal 4000 RM., 1mal 7000 RM., 4mal 10000 RM.; 3mal 2000 RM., 2mal 5000 RM., 5mal 6000 RM., 2mal 12000 RM.; 4mal 3000 RM., 4mal 8000 RM., 1mal 9500 RM.; 1mal 3500 RM., 7mal 6500 RM., 1mal 9000 RM.

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsurkunden und Grundbuchauszügen einreichen bei Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingenstr. 1. Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Familien-Nachrichten

Bermählte: Christian Finzer - Lina Vogel, Freudenstadt-Kalberbrunn - Karl Finzbeiner - Lina Rittmann-Baiersbrunn. Gestorbene: Johannes Blaid, sen., 65 Jahre, Wetzlar; Johannmann - Gottlieb Sadmann, 61 Jahre, Reichensbacherhölz - Noa Theurer, Schmiedemeister und Tierheilfundiger, 75 J., Unterjesingen - Anna Haag, 72 J., Sorsb.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, hiezu die Stettiger illustrierte Beilage „Feierstunden“

Wetter

Der Hochdruck ist mit seinem Kern von Nordosten auf das Festland gerückt. Im Süden und bei Island befinden sich Depressionsgebiete. Das Barometer ist im Fallen begriffen. Für Sonntag und Montag ist jedoch zunächst noch trockenes und frohliches Wetter zu erwarten. Schöpfloch, 22. Febr. - Kurhaus Schübel - Schneehöhe: 25 Zent. Schneebeschaffenheit: Pulver auf Hartf. Temperatur: 9 Grad Kälte. Witterung: Sonnenschein - Fernsicht: Seilbahn sehr gut.

Der Weltkrieg... läuft ab 1. März in den Löwenlichtspielen

Amtsgericht Magold Im Konkursverfahren über das Vermögen 1. des Philipp Böhner, 2. des Jakob Böhner, jun., beide Schreinermeister in Magold

1 Pferd (Braun-Stute) 9 Jahre alt 4 Milchkuhe 1 Rind 1/2-jährig und 4 kleinere Rindl. Liebhaber sind eingeladen.

Berloren ging von der „Krone“ bis zum Stadtbahnhof ein Geldbeutel mit Inhalt. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle des Bl. abzugeben.

Verborgene Blümlein aus Gerhard Tersteegens Schriften zu 50 J vorrätig bei: Buchhandlung Zaiser

Einem kräftigen Jungen nimmt dies Frühjahr in die Lehre 625 Friedr. Rau, Maurermeister Ebhausen, Fernspr. 29.

Suche auf sofort fleißiges, ehrliches Mädchen nicht unter 17 Jahren, das Haus- und Feldarbeiten helfen verrichtet, Familienanschluss und guter Lohn zugesichert. (141) Friedr. Schindler Sägewerk Seibrennach.

S. V. N. Entschidungsspiel Magold - Calw auf dem Platz des I. F. C. Pforz im (heinen Bahnhof Platz) am Sonntag, den 24. ds. Mts., 1 Uhr.

Mercedes-Schreibmaschine überzählig, gut erhalten mit allem Zubehör preiswert abzugeben. Zu ersuchen bei der Geschäftsstelle.

Der letzte Wille des Menschen in rechtlicher und steuerrechtlicher Beziehung. Für Laien verfaßt von Justizrat Dr. Hans Stöckle, Rechtsanwalt in Rempten. Taschenformat 70 C. Ganzleinen RM. 2.- vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdl., Magold.

Täglich 10 1/2 Millionen Mark für Zeitungsinsertate werden in Amerika, wie William Thompson, Direktor des Reklamebüros der Vereinigten amerikanischen Zeitungsverleger, festgestellt, ausgegeben. Ohne allen anderen Reklamen, so führte Mister Thompson aus, ihre Wirksamkeit abspreden zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß das Zeitungsinsert nach wie vor das wirksamste Werbemittel beim großen Publikum ist. Der beste Beweis für die Wirksamkeit des Zeitungsinserts ist nach Direktor Thompsons Meinung der Aufstieg der amerikanischen Autoindustrie. Seit sich diese junge Industrie mit allen Kräften der Zeitungsreklame zugewandt hat, hat sie jene Ausbreitung genommen, die in der Welt einzig dasteht. Jeder deutsche Geschäftsmann, Gewerbetreibende und Handwerker, beachte diese Feststellungen und veräume nicht, sich der Zeitungsanzeige zu bedienen. Das weite Gebiet des mittleren Schwarzmalbes bearbeitet man erfolgreich und billig durch eine Anzeige in der Vermita Hauptbüro Horb a. N. Fernruf 333. Anzeigen nimmt auch die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Lüchiges, zuverlässiges Alleinmädchen mit guten Empfehlungen welches im Kochen und Haushalt erfahren ist, auf 15. März oder 1. April gesucht. Angebote mit Bild, Gehaltsangabe und Zeugnisabsicht an Frau Dr. Nech, Warbach a. Neckar, Goethestr. 390.

Hochfeinen 627 Kaffee aus heutiger eigener Röstung Kaffee Hag aus heutiger Sendung empfiehlt Friedrich Schmid.

T.V.N. e. v. Morgen nachm. 2 Uhr Verbandswe. spiel T.V. Magold - T.V. Witberg.

Evangel. Gottesdienst Magold. Sonntag (Reminisc.) 24. Febr. Vorm. 9.30 Uhr: im Vereinshaus Predigt (Otto), 10.45 Kindergottesdienst, Nachm. 1 Uhr in d. Kinderschule Christenlehre (f. Töchter). Abends 5 Uhr i. Vereinshaus Erbauungsgl. Mittwoch, 27. Febr. abds. 8 Uhr in d. Kleinkinderschule Bibelstunde (zugl. monatl. Bußtagsandacht) Priesel.

Jetschhausen: Sonntag, 24. Febr. (Reminiscere), Vorm. 9.30 Uhr Christenlehre (Priesel) anschl. Kindergottesdienst. Freitag, d. 1. März, abds. 7.15 Uhr Bibelstunde.

Methodist. Gottesdienst Magold. Sonntag, 24. Februar. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt J. Schmeißer, 10.45 Uhr: Sonntagsgl. 7.30 Uhr: Predigt J. Schmeißer. Mittwoch abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Ehhausen. Sonntag 2 Uhr Predigt. Donnerstag 8 Uhr: Gottesdienst.

Saiterbach. Sonntag nachm. 2.30 Uhr Predigt

Kathol. Gottesdienst Magold. Sonntag, den 24. Febr. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 9 Uhr Predigt und stille heilige Messe. 1.15 Uhr Sonntagschule. 2 Uhr Andacht.

Heute Samstag Schlachtplatte in der „Köhlerlei“. Neuheiten in Konfirmandenstoffen Konfirmandenanzügen in verschiedenen Farben und Größen. ein- und zweireihig und in reichhaltiger Auswahl sowie Konfirmanden-Hüte sind eingetroffen bei Maß- und Konfektionshaus Christian Theurer. Tanneses Holz- und Brennholz evtl. frei vor's Haus geliefert, hat abzugeben Fr. Griefhaber, Rohrdorf. Geschäfts- und Jahresberichte Statuten, Broschüren, Festschriften überhaupt alle Druckerarbeiten können wir mit unseren auf dem neuesten Stand der Technik befindlichen Maschinen und unserem großen Schriftenvorrat besonders rationell und schnell herstellen Buchdruckerei Zaiser-Magold

Amtsgericht... Der Reichstag... Zwischen Dr. E. s. d. Volkspartei... Der Mittelmeer... Der H... Eine n... Der vierte Kong... leisten Sommer in... Menschen standen, in einem Beschluß... nichtes Urteil in... bunds fällt. Dem... in achtjähriger T... fahrten für die M... er nehme seine B... allgemein sehr ma... bedenklicher seien... der Plattform des... Rinderheiten hätte... die Reden des Bro... Politik, die unverl... Rinderheiten durd... waren. Daß man im... die Beschwerden... pfeift, beweist die... lungen über die... tagung im März, m... menten und Alter... bunds zu dielem... unterdrückt oder... Rinderheiten gün... der Völkerbund im... folte: ein Anhäng... Werkzeug der fra... Erweiterung der... Auch Fran... Nationalitäten-Sto... derheitsfeindlich, r... ten zu können, an... Krieg doch geführ... ger von der deut... Befreiten sich un... mehrwöchige E... der Welt inzwischen... immer noch überl... derheit nicht einfa... Rechte der Südfir... das doch nur des... damit über die w... bunden wäre. M... Polen zur Nieder... Offschlesien zu er... Die Polen... gelöst, um den F... geordneten Uli... wie sich jetzt her... Auflösung r... Gewalttat findet... denn - so begrü... sich die Deutschen... nur aus „Mang... Folgen der Bere... guten und große... Vocarno führen... grenze freiwillig... wird uns heute... Ostgrenze nicht... Das beweist doch... Fragt sich nu... Pflicht des Völk... Rinderheiten in... der Rinderheiten... der Tschschoslow... weilen liegen di... nach die Blich... heiten in Polen... polnischen Ma... Obereschlesien um... liegen. Darüber war... jamenstoft zwit... leshy und Dr... damals die Sele... Volksbund so n... und anzudeuten,... haffet wäre, we...